

## **Grußwort von Jelena V. Hoffmann, Stiftung West-Östliche Begegnungen zur XVI. Deutsch-Russischen Städtepartnerkonferenz, verlesen am 30. Juni 2021 in Kaluga**

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Teilnehmer und Gäste der 16. Deutsch-Russischen Städtepartnerkonferenz, liebe Freunde,

Я с уверенностью могу приветствовать друзей, не только потому, что вижу в зале и на конференции многие знакомые лица, но и потому, что я знаю, что на этой конференции собрались друзья Германии из России и друзья России из Германии.

Leider konnten wir das Grußwort der Stiftung West-Östliche Begegnungen gestern nicht exakt koordinieren. Und ich danke dem Deutsch-Russischen Forum für die Möglichkeit, am Ender Konferenz den Beitrag der Stiftung nachzuholen.

Leider ist es so, dass die Beziehungen und das Handeln zwischen den Regierungen der Staaten einerseits und der Bevölkerung, der Zivilgesellschaft, dieser Staaten andererseits, nicht immer übereinstimmen.

So sieht es auch zwischen Deutschland und Russland zurzeit aus.

Die meisten Menschen in Deutschland wünschen sich gute nachbarschaftliche Beziehungen mit Russland. Doch es gelingt der Regierung nicht, diesen Wunsch, den Willen des Volkes, umzusetzen.

Dass wir uns heute hier treffen, ist keine Selbstverständlichkeit. Das ist die Realisierung des Willens des deutschen Volkes und die Gastfreundlichkeit des russischen, die uns zusammen kommen lassen. Die Zivilgesellschaften unserer Länder zeigen den Regierungen, dass sie einen Weg finden mit einander zu kommunizieren. Wir führen einen Dialog, wir wollen friedlich miteinander leben, wir treffen uns und reden, tauschen Erfahrungen und lernen voneinander.

Unsere Konferenz ist eine Willenserklärung unserer Völker an die Politik: Deutschland und Europa ist nur mit, nie ohne Russland stark.

Und das ist bewiesen worden von den Arbeitsgruppen der Konferenz, die auf der zivilgesellschaftlichen und kommunalen Ebene konkrete Projekte und Vorhaben gemeinsamen durchführen.

Wir sprechen auch über so schwierigen Themen, wie **Vertrauen, Verständigung** und **Erinnerung**.

In diesem Zusammenhang möchte ich etwas vorlesen:

*Vom 16.10.41 bis 1.11.41 bleiben wir in Kaluga. Die Stadt ist teilweise zerstört. Am 26.10.41 werfen die russischen Flieger in unserer Nähe neun Bomben. Es gibt Tote und Verwundete. Ich bin zufällig etwas abseits unserer Behausung. Ein Landser verliert beide Beine. Er stirbt noch auf dem Weg ins Lazarett. Wo ich mich gerade befinde, wurde ein 15-jähriger Junge durch einen großen Splitter in den Rücken getötet. Die Mutter und ihr kleines Mädchen schreien apathisch. [...] Am 27.11.41 unterhalte ich mich mit einem russischen Fräulein. Wir weinen beide. Die 18-jährige hilft mir, wo sie kann. Nur Lachmann, den 25-jährigen Kasseler kann sie nicht leiden, weil er ihr ständig nachstellt. Ich bekomme von ihr immer heimlich zu essen, damit Lachmann es nicht merkt. Wir sind zwölf Kilometer hinter der Front. Es treiben sich Partisanen herum, die alle erschossen werden; ebenso jeder Kommunist. [...]*

Diese Zeilen schrieb Claus Runiger aus Goldkronach-Nemmersdorf in sein Tagebuch, obwohl Tagebücher an der russischen Front strikt verboten waren.

([https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/runiger\\_2](https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/runiger_2))

Фронтовой корреспондент газеты "Красная Звезда" Павел Трояновский в своей книге "На восьми фронтах" так описывал день освобождения Калуги 30 декабря 1941 года:

*А вот то, что предстало моему взору ранним утром 30 декабря 1941 года, долго не доходило до сознания. Мы поднимались со стороны Оки в гору по улице, на которой не осталось ни одного целого дома. Вместо окон на нас глазели мертвые, черные дыры. Лежал в развалинах городской театр. На дверях аптеки обрывки последнего приказа фашистского коменданта Калуги: „В город прорвались большевистские диверсанты. За сочувствие им – расстрел. За помощь – казнь через повешение. Кто зажжет вечером свет в квартире –*

*расстрел. Кто выйдет на улицу – расстрел“. На снегу лежит убитая девочка лет четырех. Чем она помешала фашистскому солдату? Чем угрожала гитлеровской армии?*  
(<https://www.mkkaluga.ru/social/2020/12/31/vospominaniya-ob-osvobozhdenii-kalugi.html>)

Meine Mutter hat den Überfall auf die Sowjetunion mit Studenten-Praktikanten aus eine Moskauer Hochschule in Kiew erlebt. Meine Tante aus Wolokolamsk wurde von einem deutschen Soldaten gerettet, er sagte ihr: „Nimm deine Kinder und laufe in den Wald, morgen kommt Gestapo, sonst werden sie euch alle erschießen.“

Das sind Erinnerungen aus dem 2. Weltkrieg, dem brutalsten Krieg aller Zeiten.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat diesen Krieg in seiner Rede am 18. Juni dieses Jahres so beschrieben:

*„Was am 22. Juni 1941 begann, war die Entfesselung von Hass und Gewalt, die Radikalisierung eines Krieges hin zum Wahn totaler Vernichtung. Vom ersten Tage an war der deutsche Feldzug getrieben von Hass: von Antisemitismus und Antibolschewismus, von Rassenwahn gegen die slawischen und asiatischen Völker der Sowjetunion“.*

Und weiter:

*„So schwer es uns fallen mag: Daran müssen wir erinnern! Und wann, wenn nicht an solchen Jahrestagen? Die Erinnerung an dieses Inferno, an absolute Feindschaft und die Entmenschlichung des Anderen – diese Erinnerung bleibt uns Deutschen eine Verpflichtung, und der Welt ein Mahnmal“.*

Wie können wir aus diametralen Erinnerungen über diesen grausamen Krieg die Gemeinsamkeiten, die Verständigung und Versöhnung für die Zukunft finden, wenn es für die jetzige Jugend nur ein paar Stunden in dem Geschichtsunterricht gibt?

Dieser Verpflichtung kommt unsere Stiftung West-Östliche Begegnungen nach. Der frühere Vorsitzende des Vorstandes und Ehrenvorsitzende Herr Dr. Domke, der leider plötzlich, zu früh und für uns alle unfassbar vor kurzem verstorben ist, hat sich für die Verständigung und Versöhnung im Dialog zwischen Deutschland und Russland entschieden eingesetzt. Das Thema Erinnerung und Erinnerungskultur als unabdingbarer Bestandteil der **Volksdiplomatie**, vor allem für jüngere Generationen, ist von Herrn Domke in unserer Stiftung etabliert und verankert worden, das ist sein Vermächtnis an die Stiftung, an uns alle.

Mit dieser Konferenz, mit der Arbeitsgruppe, die unsere Stiftung zum Thema „Deutsch-Russische Partnerstädte und Erinnerung für die Zukunft. Der 22. Juni 1941 / 2021 ist ein europäisches Datum“ gestaltet hat, verwirklichen wir dieses Vermächtnis weiter.

Am Ende möchte ich allen Organisatoren und Förderern dieser großartigen Konferenz großen Dank sagen: Natürlich der Gebiets- und Stadtverwaltung von Kaluga und ihren Partnern für eine präzise Arbeit und Gründlichkeit, die meist uns Deutschen zugeschrieben wird. Doch unsere russischen Kollegen haben uns eines Besseren belehrt. Danke dem Hauptorganisator dieser Konferenz von deutscher Seite, dem Deutsch-Russischen Forum.

Dieses bedeutende Wiedersehen von Menschen aus Deutschland und Russland konnte nur mit Partnern organisiert werden. Dank gilt auch allen, die die Konferenz mitgestaltet haben.

Und mein besonderer Dank, gilt Ihnen, liebe Teilnehmer der Konferenz, egal ob im Saal oder am Bildschirm, ob in Deutschland oder in Russland.

Die Konferenz hat gezeigt, dass wir noch viel zu tun haben, wir sind aber viele und wir wollen Frieden jetzt und in Zukunft.

Bis auf ein Wiedersehen!